

Der Roman „Pawels Briefe“ von Monika Maron stellt einen wichtigen Beitrag zur sogenannten Erinnerungsliteratur und somit den Versuch einer Aufarbeitung der belasteten deutschen Vergangenheit dar. Bemerkenswert ist, dass die Erzählerin ihre Familiengeschichte nicht nur anhand der Briefe des Großvaters und anderer schriftlicher Dokumente rekonstruiert, sondern sich auch durch die Gerüche und die visuelle Umgebung ihrer Kindheit zu ihrer Erinnerungsarbeit anregen lässt. Dementsprechend möchte ich in meinem Vortrag erläutern, welche Rolle das Wahrnehmen mit allen Sinnen für die Rekonstruktion der Vergangenheit spielt. Welche (visuellen, olfaktorischen, akustischen) Sinnesreize sind es konkret, die das Erinnern auslösen und den Erinnerungen eine besondere Perspektive oder „Färbung“ verleihen?

Meine theoretische Auseinandersetzung mit dem oben beschriebenen Fragenkomplex beruht auf den einschlägigen Untersuchungen zur Erinnerungsliteratur von Aleida Assmann, Marianne Hirsch, Michael Braun.